



Abend-

Zeitung.

178.

Montag, am 27. Julius 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Eb. Hell.]

Charlotte Corday.

Historisches Gemälde, von Gehe.

„Ruhe herrscht in der Natur; der Geist ihres Friedens grüßt meine Seele. Schildere mir den Sommerabend, daß seine jungen Farben lebendig werden meinem Alter.“

So sprach Corday, der Vater, zu seiner Tochter, denn er war blind, ein siebenzigjähriger Greis.

Das Gewitter — sagte Charlotte — hat sich verzogen und einen Regenbogen zurückgelassen, der Land und See verbindet. Wie flüssiges Silber liegt sie vor uns, trägt Boote und Schiffe, die dieser Küste enteilen. Die Segel glänzen wie Schleier, während das Abendroth seine Farben auf die Gestade haucht. Nur das Meer giebt einer Gegend den Charakter der Größe und ist schön, wenn zu dieser Größe sich, wie hier, die Lieblichkeit gesellt.

„Ein Abend, geeignet, daß man an ihm von Heinrich's und Sully's Weltfrieden träume! — erwiederte Corday. — Das waren Menschen, so groß, als lebenswürdig; ächte Franzosen! Im Strahl der untergehenden Sonne feiere ich ihr Andenken. Auf die Liebe, die damals Volk und König einte, folgte der Haß; auf das Glück das Unglück; auf den Tag die Nacht. Aber auch unsere Zeit hat ihre Tugenden. Gemessene Kraft muß sich der Leidenschaft, ächtes Volkthum dem Jacobinismus entgegenstellen. Jene

Bürger Frankreichs, welche dem Boden der Tyrannei enteilen, sündigen am Vaterlande. Die Besseren dürfen nicht den Platz räumen dem Laster. Jeden Fuß breit muß man ihm streitig machen. Gibt es ein schöneres Loos, als: über den Gräbern seiner edlen Ahnen edel fallen für das Recht? O, daß in mir noch die Kraft des Jünglings lebte!“

Sie lebt, mein Vater, in Euren Söhnen — den Girondisten!

„Ich habe Freude an meinen Kindern! — sprach Corday. — Im nahen Caen wirken meine zwei Jünglinge still, doch kräftig. Ein edles Feuer lodert in ihrer Seele und Du bist — Corday's Tochter.“

Sie drückten sich die Hand. Nie waltete zwischen einem Vater und seinem Kinde ein zarteres Einverständnis. Wie die Lilie dem Strahl des Lichtes, so war Charlottens Seele dem Vatergeiste zugewandt. Von ihm, wie aus einem heiligen Vorn, strömten Geisteshoheit, Willensstärke über sie aus, während holdbildend die Natur sie mit den Reizen der süßesten Weiblichkeit schmückte.

Mein Vater! — sagte jetzt Charlotte und richtete den Blick auf die felsige Küste — dort sehe ich Leute, die wohl unserer Hülfe bedürfen. Leicht in diesen Zeiten der Tyrannei erkennt man die unverdient Verfolgten.

Wirklich zeigten sich zwischen den Klüften des Felsgestades vier Männer; in ihren klassen, aber edlen Zügen mahlte sich die tiefste Noth.